

Projektinformation Ukraine-Krise

Soforthilfe für Flüchtlinge



Martin Kessler (Mitte), Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe, bringt gemeinsam mit Kollegen der Partnerorganisation AIDrom Hilfsgüter an den rumänisch-ukrainischen Grenzübergang Tulcea/Ismajil. Foto: Christoph Püschner

Millionen fliehen vor dem Krieg

Am 24. Februar 2022 hat Russland einen Angriffskrieg auf die Ukraine gestartet und innerhalb weniger Wochen die größte Fluchtbewegung in Europa seit dem zweiten Weltkrieg verursacht: Mehr als zehn Millionen Menschen haben bereits ihre Heimat verlassen. Über vier Millionen Menschen sind in die angrenzenden Nachbarstaaten außer Landes geflohen, davon mehr als 2,4 Millionen nach Polen. Auch in Deutschland sind inzwischen mehr als 250.000 geflüchtete Familien angekommen. Die meisten von ihnen sind Frauen und Kinder, aber auch sehr alte Menschen machen sich auf den Weg. An den Grenzen spielen sich dramatische Szenen ab: Frauen und Kinder verabschieden sich von ihren Männern, die in der Ukraine zurückbleiben. Mit Zügen und Bussen werden die Flüchtlinge in Großstädte und Sammelunterkünfte weitergeleitet.

Die meisten Geflüchteten sind jedoch in der Ukraine geblieben und suchen als Binnenvertriebene Schutz in den bislang weniger stark umkämpften Regionen. Der Krieg herrscht nicht nur im Osten der Ukraine, sondern

auch in den bislang friedlichen Regionen des Landes. Raketen schlagen in Wohnblöcke und Häuser ein, treffen eine unschuldige Zivilbevölkerung. Die Bilder, die uns täglich über die Nachrichten erreichen, werden immer dramatischer.

Notleidende Bevölkerung

Die Vereinten Nationen gehen davon aus, dass bereits jetzt mindestens dreizehn Millionen Menschen in der Ukraine humanitäre Hilfe benötigen. Viele Menschen finden Zuflucht bei Familien, Verwandten und Freunden. Das betrifft sowohl die Binnenvertriebenen als auch die Flüchtlinge, die das Land verlassen. Doch nicht alle finden einen Unterschlupf – für viele Menschen geht die Flucht ins Ungewisse. In der Ukraine gibt es keinen sicheren Ort mehr, Angriffe sind überall möglich. Besonders hart trifft das die ohnehin Schwächsten, wie beispielsweise Alte und Kranke sowie Menschen mit Behinderungen. Sie haben keine Möglichkeit, dem Konflikt zu entkommen, ihre Not steigt von Stunde zu Stunde.

Diakonie Katastrophenhilfe weitet Hilfe aus

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat umgehend ein großes Hilfsprogramm gestartet. Zu den Soforthilfen in der Ukraine und den Nachbarländern gehören beispielsweise **Nahrungsmittel**, **Trinkwasser** oder die **Bereitstellung von Notunterkünften** für Flüchtlinge. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnerorganisationen und dem kirchlichen Hilfsnetzwerk ACT Alliance wird die Hilfe kontinuierlich weiter ausgebaut.

Das evangelische Hilfswerk war seit Beginn des Konflikts in 2014 über viele Jahre im Osten der Ukraine aktiv und verfügt sowohl in der Ukraine als auch in den Nachbarländern über ein Netzwerk von erfahrenen Nothilfeorganisationen.

Zahlen & Fakten (UN Stand 05.04.22)



- 41,4 Millionen Einwohner
- Mehr als 1.400 getötete Zivilisten seit dem 24.2.2022

Fluchtbewegung:

- Mehr als 4,2 Millionen Menschen in Nachbarländer geflohen (Zahlen steigen täglich), davon mehr als 2,4 Millionen nach Polen
- Mindestens 6,5 Millionen Menschen innerhalb der Ukraine vertrieben

SO HILFT DIE DIAKONIE KATASTROPHENHILFE

Die Diakonie Katastrophenhilfe ist sowohl in der Ukraine als auch in den angrenzenden Nachbarstaaten Polen, Ungarn, Slowakei, Rumänien und der Republik Moldau aktiv. Stündlich kommen dort weitere Flüchtlinge an, die dringend versorgt werden müssen. Viele Menschen waren in eisiger Kälte tagelang unterwegs, konnten kaum schlafen und sind völlig erschöpft. Hinzu kommen die traumatischen Erlebnisse, die Angst um ihre Familien, die Ungewissheit. Die geflüchteten Familien benötigen vor allem Lebensmittel, eine warme Unterkunft, Hygiene-Sets und psychosoziale Unterstützung. Weil die meisten Geflohenen Frauen und Kinder sind, werden die Hilfsgüter auf ihre besonderen Bedarfe abgestimmt. Auch in der Ukraine werden Vertriebene auf ihrem Weg in den Westen mit Hilfsgütern versorgt, zudem erhalten besonders Bedürftige eine Unterkunft.

Gemeinsam mit dem christlichen **Hilfsnetzwerk ACT Alliance** wurde ein Großprojekt gestartet, das lebensrettende Soforthilfe für Binnenvertriebene und die vom Konflikt betroffenen Menschen in der Ukraine sowie für Flüchtlinge in Ungarn, Polen, Rumänien und der Slowakei leistet.

Zu den Hilfsmaßnahmen gehört die Versorgung notleidender Vertriebener und Flüchtlinge mit Nahrungsmitteln, etwa durch **Lebensmittelpakete** und **warme Mahlzeiten**. Außerdem werden Unterkünfte bereitgestellt und Hilfsgüter des täglichen Bedarfs wie beispielsweise **Decken** oder **Geschirr** verteilt. Zudem werden **Hygiene-Sets** und **Windeln** für Babys oder ältere Menschen ausgegeben. Bargeldhilfen geben den Notleidenden ein Stück Würde zurück und ermöglichen ihnen, dringende individuelle Bedarfe zu decken. Auch **psychosoziale Unterstützung** sowie **medizinische Hilfsgüter** und Grundversorgung werden dringend benötigt und sind daher Teil der Hilfe.



Ein warmer Tee und ein Sandwich: Helfer der Partnerorganisation Hungarian Interchurch Aid (HIA) versorgen ankommende Flüchtlinge an der ukrainisch-ungarischen Grenze. Auch wer mit dem Auto reist, war oft tage- und nächtelang unterwegs und stand unzählige Stunden im Stau. Fotos: Antti Yrjönen/ACT Alliance

Eine weitere Hilfskomponente geht über die überlebenswichtigen Bedarfe hinaus: Den Flüchtlingen wird bei Zugang zu den staatlichen Hilfsleistungen der jeweiligen Länder geholfen, für schwangere Frauen und Kinder werden **geschützte Räume** angeboten, in denen Kinder auch mit **Lernmaterialien** versorgt werden. Von der Hilfe im Rahmen der ACT Alliance profitieren insgesamt mindestens **369.000 Personen**, die Diakonie Katastrophenhilfe fördert das Projekt mit 1,2 Millionen Euro.

HILFE IN DER UKRAINE

Soforthilfe für Flüchtlinge auf dem Weg nach Westen

Unzählige Menschen fliehen in den Westen der Ukraine. Auf ihrem Weg müssen sie ihre grundlegendsten Bedarfe nach Nahrung und Wasser stillen. Gemeinsam mit ukrainischen Partnerorganisationen versorgt die Diakonie Katastrophenhilfe beispielsweise **15.000 Vertriebene** in den Regionen Lviv, Kiew und Dnipro mit Lebensmitteln, Trinkwasser, Hygiene-Sets und Medikamenten. Außerdem erhalten 40 besonders bedürftige ältere Menschen aus der Region Kiew und Menschen mit Behinderungen Hilfe durch eine Notunterkunft, Nahrungsmittel, Essen und Medikamente. Weitere 200 Menschen erhalten zudem psychosoziale Unterstützung. Die genauen Hilfsregionen können sich aufgrund der sich zuspitzenden Sicherheitslage jedoch jederzeit ändern.

Hilfe für Vertriebene in der Region Odessa

Gemeinsam mit der Partnerorganisation Rehabilitation Centre of Saint Paul werden rund 2.000 Vertriebene in den Regionen Odessa und Uzhhorod mit dem Nötigsten versorgt: Die Partner verteilen Nahrungsmittel, Hygiene-Sets und Medikamente und stellen Notunterkünfte in Odessa bereit. Von dort wird der Weitertransport der Flüchtlinge zu einem Transitzentrum an der slowakischen Grenze organisiert. Außerdem werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Partner in psychologischer Unterstützung sowie lokale Schulpsycholog*innen in der Trauma-Prävention geschult. Insgesamt werden 75 Personen weitergebildet, die anschließend mehr als 2.000 Kinder psychosozial betreuen.

HILFE IN DEN NACHBARSTAATEN

Polen: Wohnraum für Flüchtlinge

Gemeinsam mit der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen (Diakonie Polen) unterstützt die Diakonie Katastrophenhilfe in Polen lokale Kirchengemeinden, die Wohnungen für die Aufnahme von Flüchtlingen herrichten und ausstatten. Außerdem werden Auffangstationen an der Grenze und in mehreren Städten mit Hygieneartikeln, Lebensmitteln und weiteren Bedarfsgütern unterstützt. Auch der Transport von lokalen Sachspenden der polnischen Gemeinden an ihre Zielorte ist Teil der Hilfe. Das Projekt über 50.000 € wird aus dem Nothilfefonds für die Ukraine-Krise finanziert.

Rumänien: Hilfe für 10.000 Menschen an der Grenze

Gemeinsam mit der Partnerorganisation AIDRom versorgt die Diakonie Katastrophenhilfe in Rumänien 10.000 Flüchtlinge im östlichen und nordöstlichen Grenzgebiet zur Ukraine. Ankommende Flüchtlinge in den Regionen Maramures, Suceava, Iasi, Galati, Timisoara und Bukarest erhalten Hygiene-Sets, Lebensmittel und Decken. Außerdem werden sie medizinisch versorgt und erhalten Hilfe bei der Suche nach einer Unterkunft. Die Partnerorganisation AIDRom stellt außerdem Übersetzer bereit, die den Geflüchteten bei der Orientierung behilflich sind.

„Sohn und Tochter musste ich zurücklassen“



„Vor drei Tagen trafen die russischen Raketen ein Nachbarhaus, da habe ich es nicht mehr in Mykolajiw ausgehalten“, erzählt die 52-jährige Larissa. In ihrer Heimatstadt, in der Nähe von Odessa, war sie Leiterin eines Orchesters. „Meinen Sohn und meine Tochter musste ich in der Ukraine zurücklassen – er muss bleiben, sie will nicht weg aus der Heimat. Meinen Hund Bella habe ich aber mitgenommen. Seit ich die Grenze zur Republik Moldau überquert habe, habe ich zum Glück viel Hilfe erfahren. Menschen haben mir zu essen gegeben und die Weiterreise nach Bukarest organisiert. Seit zwei Tagen schlafe ich mit anderen Geflüchteten in einer Turnhalle im Norden der Stadt.“ Dort unterstützen sie Mitarbeiter von AIDRom, die nächsten Schritte zu planen. Larissa möchte zu Freunden in den Niederlanden weiterreisen. Dort würde ich gern mit anderen ukrainischen Geflüchteten ein Orchester aufbauen. „Singen tut uns jetzt allen gut“, sagt sie.

Larissa, 52, Orchesterleiterin aus Mykolajiw, mit Hund Bella in Bukarest. Foto: Christoph Püschner



Larissa zeigt Dagmar Pruin, Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe, eine Videoaufnahme von einem Orchester, das sie dirigiert hat. Foto: Christoph Püschner

Republik Moldau: Aufnahmelager wurde errichtet

Gemeinsam mit der deutschen Partnerorganisation AHRche e.V. hat die Diakonie Katastrophenhilfe in der Republik Moldau ein Aufnahmelager errichtet. Die Einrichtung besteht aus beheizten Gemeinschaftszelten, die mit Feldbetten und Schlafsäcken ausgestattet sind. Auch sanitäre Anlagen und Duschkabinen gehören zum Camp. Das Lager wurde fertig aufgebaut an die lokalen Behörden übergeben, die dort täglich rund 450 Flüchtlinge versorgen können. Für den Bau hat die Diakonie Katastrophenhilfe 100.000 Euro aus ihrem Nothilfe-Fonds bereitgestellt.



Pirlita, Moldau: Gemeinsam mit der Partnerorganisation AHRche e.V. hat die Diakonie Katastrophenhilfe ein Camp für ukrainische Flüchtlinge aufgebaut und ausgestattet. Lokale Behörden können dort täglich rund 450 Flüchtlinge versorgen. Foto: Christoph Püschner .

Hilfe in der Grenzstadt Soroca

Gemeinsam mit der Partnerorganisation SOARTA erhalten in der moldawischen Grenzstadt Soroca 350 Flüchtlinge und 100 aufnehmende Gastfamilien Hilfe. „Die Hilfsbereitschaft der lokalen Bevölkerung ist auch Moldau sehr groß, doch viele Aufnahmegemeinden haben selbst mit großer Armut zu kämpfen“, sagt Michael Frischmuth. Die Flüchtlinge erhalten eine einmalige Zahlung über 50 Euro, um die Kosten für ihre Unterkünfte zu decken. Außerdem werden Gastfamilien unterstützt, die vier oder mehr Flüchtlinge aufgenommen haben. Sie erhalten je nach Anzahl der Flüchtlinge eine einmalige Bargeldhilfe zwischen 100 und 125 Euro. Weil in viele Gastfamilien ausreichend Bettzeug für die Geflüchteten fehlt, beschaffen die Partner auch Decken, Bettwäsche und Kissen.

Darüber hinaus gibt es weitere, schnell wechselnde und individuelle Bedürfnisse der Flüchtlinge. Dazu gehören etwa Lebensmittel, Hygieneauflagen für Frauen, Windeln für Kinder, Kleidung und Schuhe oder auch Medikamente. Diesen Bedarfen begegnen die Partner entweder durch entsprechende Hilfsgüter oder Bargeldhilfen. Ergänzend werden die Mitarbeiter*innen von SOARTA durch die Diakonie Katastrophenhilfe in humanitären Standards und Hilfe durch sogenannte Cash Assistance geschult. Die Hilfe wird aus dem Nothilfe-Fonds für die Ukraine-Krise finanziert und kommt insgesamt 1.500 Personen zugute.

Slowakei: Fokus auf Kinder

Die Partnerorganisation Evanjelická diakonia na Slovensku (ECAV) unterstützt ankommende Flüchtlinge im Grenzgebiet mit Lebensmitteln und Hilfsgütern wie Decken oder Medikamenten. Darüber hinaus helfen die Mitarbeiter den ankommenden Familien, eine Bleibe zu finden. Ein besonderer Fokus wird auf die Hygiene- und Ernährungsbedürfnisse von Kindern gelegt. Deshalb gehören beispielsweise auch Babywindeln zu den Hilfsgütern. Mit der langjährigen ukrainischen Partnerorganisation Vostok SOS wird weitere Hilfe im Grenzgebiet vorbereitet. Dazu gehören auch psychosoziale Unterstützung, Rechtsberatung und -beistand sowie Hilfe für Gemeinschaften in bombardierten Dörfern und Städten.

Tschechien: Hilfe für Flüchtlinge in diakonischen Einrichtungen

In Tschechien haben sich zahlreiche Kirchengemeinden bereit erklärt, Flüchtlinge in ihren Einrichtungen aufzunehmen. Gemeinsam mit der Partnerorganisation Diaconia of the Evangelical Church of Czech Brethren (DECCB) wird die Diakonie Katastrophenhilfe die Versorgung und auch die psychosoziale Unterstützung von 130 geflüchteten Familien sichern. Die Familien werden in 90 diakonischen Unterkünften untergebracht.

HILFE IN DEUTSCHLAND

Hilfe durch Diakonie und Landeskirchen

Die Diakonie Katastrophenhilfe hat ihre Hilfe für Betroffene des Ukraine-Krieges auch auf Deutschland ausgeweitet und einen Hilfsfonds über fünf Millionen Euro aufgelegt. „Über den Fonds kann jetzt auch in Deutschland schnell und unbürokratisch geholfen werden“, erklärt Michael Frischmuth, Leiter Programme der Diakonie Katastrophenhilfe. „Wir rechnen damit, dass noch mehr Flüchtlinge nach Deutschland kommen und die Hilfsbedarfe auch bei uns weiter steigen.“ Diese spendenfinanzierte Hilfe wird über diakonische Landesverbände und Landeskirchen umgesetzt, die dazu unkompliziert Gelder bei der Diakonie Katastrophenhilfe abrufen können - etwa für die Unterbringung und Versorgung von Flüchtlingen, aber auch für Sprachkurse, psychologischen Beistand oder finanzielle Soforthilfen.

AUSBLICK

Das Hilfsprogramm wird kontinuierlich weiter ausgebaut: Ein Schwerpunkt wird in **Polen** liegen, das bislang die meisten Flüchtlinge aufgenommen hat. Gemeinsam mit dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen (UNHCR) werden Bargeldhilfen für 5.000 Familien vorbereitet. Die begünstigten Haushalte werden Geldkarten erhalten, auf denen pro Person ein bestimmter Betrag aufgeladen ist. Die Familien können damit ihre nötigsten Bedarfe decken und selbst entscheiden, ob sie etwa Lebensmittel, Medikamente oder Kleidung besorgen. Die Auswahl und Registrierung der begünstigten Familien werden durch die UN geleistet. Die Diakonie Katastrophenhilfe stellt die Bargeldhilfen bereit und wird die Geldkarten an die Flüchtlinge verteilen.

Auch die Hilfe über polnische Kirchengemeinden wird weiter ausgebaut. „Zunehmend kommen nicht nur Frauen und Kinder, sondern auch stark hilfebedürftige Menschen in Polen an. Dazu gehören etwa sehr alte oder auch kranke Menschen, die medizinische Versorgung und Hilfe bei der Pflege benötigen“, erläutert Michael Frischmuth die Situation. „Die Kirchengemeinden in Polen helfen wo sie können, aber alleine schaffen sie das nicht. Deshalb werden wir unsere diakonischen Partner weiter unterstützen und dafür mindestens eine Million Euro bereitstellen.“ Im Fokus der Hilfe wird die Schaffung von Wohnraum stehen.

Spendenkonto Diakonie Katastrophenhilfe:

Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin,

Evangelische Bank,

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Ukraine Krise

Online unter: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/

Hinweis zu Hilfsmöglichkeiten und Sachspenden

Die Hilfs- und Spendenbereitschaft, die auch unserem Hilfswerk seit Kriegsbeginn entgegengebracht wird, ist enorm. Uns erreichen stündlich Fragen, wie am besten geholfen werden kann. Aus unserer Sicht sind derzeit Geldspenden die effektivste Form der Hilfe. Wir sind mit unseren Partnern sowohl in der Ukraine als auch in den Nachbarländern aktiv. Für die Menschen, die in die Nachbarländer geflohen sind, bereiten wir Bargeldhilfen vor, so dass sie sich lebenswichtige Güter nach Bedarf kaufen können.

Für die weltweiten Projekte nimmt die Diakonie Katastrophenhilfe keine Sachspenden entgegen. Hilfsgüter wie Lebensmittel, Hygieneartikel, Kleider und Plastikplanen für Unterkünfte kaufen wir in der Regel auf lokalen und regionalen Märkten ein. Damit ist sichergestellt, dass die Hilfsgüter den genauen Bedarf treffen und den Verhältnissen im Land und den Gewohnheiten der Menschen entsprechen. Zudem sind die Kosten geringer und die regionale Wirtschaft wird gestärkt.